

DOKUMENTATION 9. Bildungskonferenz 2018

„10 JAHRE UND WAS DANN? –
Was kommt nach der Sekundarstufe I?“



Gemeinsam Bildung gestalten

BILDUNGSBÜRO BOTTROP

Regionale Bildungsnetzwerke in NRW

IMPRESSUM

Stadt Bottrop

Regionales Bildungsnetzwerk

Regionales Bildungsbüro:

Gabriele Kado, Leitung

Redaktion:

Petra von Berlepsch

***unter Beteiligung des Regionalen Bildungsbüros
der Stadt Bottrop***

Gestaltung:

Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Sabine Berens

Fotos:

Petra von Berlepsch, Corinna Schlack

Stand Mai 2019

***Die Publikation kann im Internet unter
www.bot.rbn.nrw.de > Materialien heruntergeladen
werden oder telefonisch unter 02041/703661 bestellt
werden.***



Inhalt

14.11.2018

9. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungswerkes der Stadt Bottrop

„10 JAHRE UND WAS DANN? –
Was kommt nach der Sekundarstufe I?“

Einleitung	2
Programm	3
Grußwort	4
Kabarettbeitrag POINTEN AUS STAHL & Aphorismen auf Satin	6
„10 JAHRE UND WAS DANN?“	7
Was kommt nach der Sekundarstufe I?	7
Arbeitsgruppe 1 Übergang in die allgemeinbildende Sek II	7
Arbeitsgruppe 2 Übergang in die berufsbildende Sek II	10
Arbeitsgruppe 3 Übergänge gestalten für Seiteneinsteiger	13
Arbeitsgruppe 4 Elternbeteiligung in Phasen des Übergangs	15
Resümee und Ausblick	17
Teilnehmende	18

Einleitung

Die 9. Bildungskonferenz der Stadt Bottrop nahm die Übergänge im Schulsystem in den Blick: „10 JAHRE UND WAS DANN?“ – Was kommt nach der Sekundarstufe I? lautete das Motto 2018.

Das regionale Bildungsnetzwerk der Stadt Bottrop hatte in das Berufskolleg Bottrop eingeladen, um die Bildungsakteure der Region an einen gemeinsamen Tisch zu bringen.

Es galt gemeinsam herauszuarbeiten, welches die Ziele für die Zukunft sein sollen und müssen aber auch, wie die Übergänge für die Schülerinnen und Schüler noch besser gestaltet werden können. Im Fokus stand dabei der Übergang aus der Sekundarstufe I in die allgemeinbildende Sekundarstufe II sowie in die berufsbildende Sekundarstufe II auch unter dem Aspekt der Integration und Inklusion. Ebenso wurde in diesem Zusammenhang der Frage nach der Rolle der Elternarbeit nachgegangen.

Thematisch wurden damit Fragestellungen vorangegangener Bildungskonferenzen erneut aufgegriffen und das herausfordernde Thema der Übergänge im Bildungssystem an weiteren Punkten beleuchtet.



Welche Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, um Übergänge für die Schülerinnen und Schüler möglichst erfolgreich zu gestalten, und auf welche Erfahrungen kann bereits zurückgegriffen werden?

Im Sinne des voneinander Lernens wurden wieder verschiedene Angebote und Erfahrungen aus der Bottroper Alltagspraxis vorgestellt, diskutiert und weiterentwickelt.

Moderatorin Gabriele Kraiczek vom Westdeutschen Rundfunk (WDR) wies zu Beginn auf das veränderte Format der Konferenz hin, kein Fachvortrag, und ein Museumsgang zur Präsentation der Ergebnisse.

Der Kern der Veranstaltung, die Arbeit an den Themen und der reichliche Wissens- und Informationsaustausch blieben bestehen.

Die vorliegende Dokumentation stellt eine Zusammenfassung der Arbeit in den Arbeitsgruppen sowie der dort entstandenen Ergebnisse dar.



„10 JAHRE UND WAS DANN?

Was kommt nach der Sekundarstufe I?“

Programm zur 9. Bildungskonferenz

des Regionalen Bildungsnetzwerks der Stadt Bottrop

14. November 2018 im Lichthof des Berufskollegs Bottrop

Moderation: Gabriele Kraiczek – WDR

- | | |
|------------------|---|
| 13.30 Uhr | Einlass und Stehkafee |
| 14.00 Uhr | Eröffnung und Begrüßung
Bernd Tischler, Oberbürgermeister |
| 14.10 Uhr | Kabarettbeitrag
Auszüge aus „Pointen aus Stahl und Aphorismen aus Satin“
Benjamin Eisenberg |
| 14.30 Uhr | Vorstellung der Foren und der jeweiligen Moderatoren
Moderation: Gabriele Kraiczek |
| 14.45 Uhr | Arbeit in den Foren |
| 16.45 Uhr | Präsentation der Ergebnisse in Form eines Museumsganges |
| 17.10 Uhr | Kabarettbeitrag
Benjamin Eisenberg |
| 17.25 Uhr | Resümee und Ausblick
Erster Beigeordneter und Vorsitzender des Lenkungskreises des Regionalen Bildungsnetzwerks der Stadt Bottrop |
| 17.30 Uhr | Abschluss der Veranstaltung |

Grußwort

Bernd Tischler
Oberbürgermeister der Stadt Bottrop

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass Sie meiner Einladung zur 9. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerks der Stadt Bottrop wieder so zahlreich gefolgt sind, und heiße Sie ganz herzlich hier in den Räumen des Berufskollegs willkommen.

Die Bildungskonferenz hat durch Sie, die Sie aus unterschiedlichen Bereichen der Bildung kommen und sich immer wieder die Zeit zur Teilnahme nehmen, Bestand und Erfolg.

Immer wieder Zeit nimmt sich auch Frau Sowa-Dingemann, Schulaufsicht und Koordinatorin der Regionalen Bildungsnetzwerke der Bezirksregierung Münster. Sie sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Schulaufsicht der Bezirksregierung Münster begrüße ich hier besonders.

Ebenso herzlich willkommen heiße ich Herrn Eisenberg, der uns gleich mit Witz und Humor aus unseren aktuellen beruflichen Zusammenhängen herausführen und in diesen Nachmittag mitnehmen wird.

Aus meinem eigenen Hause begrüße ich Herrn Ersten Beigeordneten und Schuldezernenten Paul Ketzer, der gleichzeitig Vorsitzender des Lenkungskreises des Regionalen Bildungsnetzwerks der Stadt Bottrop ist.

Nun aber zu unserem diesjährigen Motto der Bildungskonferenz.

„10 Jahre und was dann?“
Was kommt nach der Sekundarstufe I?

Unser heutiges Motto reiht sich thematisch und chronologisch in die Schwerpunkte der letzten beiden Bildungskonferenzen ein. Bisher wurde ein Fokus auf die Übergänge Kita –



Grundschule, Grundschule – SEK I gelegt, auch der Übergang Schule – Ausbildung/Studium stellt kein Neuland dar. In allen Bereichen wird mit großem Engagement an der durchgängigen Bildungskette der Kinder und Jugendlichen unserer Stadt gearbeitet. Neben der Fachkonferenz zum Übergang Kita – Grundschule beschäftigt sich ein regelmäßig tagender Arbeitskreis mit dem Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I. Am Übergang zur Sekundarstufe II bestehen regelmäßige Kooperationen zwischen Schulen. Auf dieser Grundlage fußt nun die heutige Bildungskonferenz mit dem Schwerpunkt „Übergang aus der Sekundarstufe I“ heraus.

Hier kommt für viele erneut die wichtige Frage auf, wohin es nun gehen soll?

Grundsätzlich tun sich zwei Wege auf. Die weitere Bildung im Rahmen einer ausschließlich schulischen Ausbildung oder im Rahmen einer dualen Ausbildung. Beide Wege halten diverse Abzweigungen bereit. Vielfältige Besonderheiten sind in den Blick zu nehmen, die Sie heute in den Arbeitsgruppen vertiefend besprechen werden.

Beratung und Begleitung stellen auf diesen Wegen im Prozess der Entscheidungsfindung einen wichtigen Bestandteil dar. Ein Bestandteil, der in Bottrop durch die Agentur für Arbeit, durch weitere Bera-



tungsstellen, Unternehmen und vor allem durch die Schulen mit großem Engagement umgesetzt wird.

Bei diesem Übergang sind, wenn auch zum Schluss genannt, Eltern von ganz entscheidender Bedeutung. Denn was nützt die ganze Beratung ohne die Unterstützung der Eltern, die ihre Kinder über die Dauer des gesamten Lebens begleitet haben und weiter begleiten werden und denen damit – quasi – als „Experten für ihr Kind“ eine besondere Bedeutung zukommt?

Ziel ist es, gemeinsam mit allen Beteiligten, einen gelungenen Übergang – von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II oder in die duale Ausbildung – zu schaffen. Denn wir können davon ausgehen, dass dieser auch eine gelingende Weiterentwicklung in Richtung Arbeitsleben nach sich zieht. Die somit entstehenden positiven Auswirkungen für jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler wirken auch in die Bottroper Stadtgesellschaft insgesamt.

Die Bottroper Bildungskonferenz widmet sich heute dem Übergang aus der Sekundarstufe I heraus, um auch an dieser Stelle die Arbeit an einer



durchgängigen Bildungskette für die Jugendlichen fortzusetzen und ein Forum für fachlichen und sachlichen Austausch zu bieten.

Die heutigen Foren spiegeln die Vielfalt unserer Schülerschaft wider, sie sind inhaltlich so ausgerichtet, dass alle Personengruppen und auch alle Möglichkeiten des Übergangs Berücksichtigung finden.

Wenn daraus, wie schon in der Vergangenheit häufig geschehen, neue Handlungsfelder und Herausforderungen entstehen, werden Sie, liebe Bildungsakteure, diese mit der Ihnen eigenen Motivation und Zielorientierung sowie mit ihrem nicht enden wollenden Engagement angehen.

Bevor ich das Wort gleich an Frau Kraiczek weitergebe, die uns heute zum wiederholten Mal durch den Tag führen wird, bedanke ich mich ganz herzlich

- bei Herrn Tewes, in dessen Haus wir heute erneut tagen können,
- bei den Moderatorinnen und Moderatoren der heutigen Foren, die mit ihrem großen Engagement entscheidend zum Gelingen dieser Bildungskonferenz beitragen,
- sowie bei den Mitgliedern des Lenkungskreises und dem Team des Bildungsbüros für die Organisation und Gestaltung der heutigen Bildungskonferenz.

Nun lade ich Sie, meine Damen und Herren, ein, sich durch Herrn Eisenbergs Witz und Humor aus ihrem Arbeitsalltag heraus zu begeben, um anschließend während der Foren in einen intensiven Austausch einzutreten und die unterschiedlichen Themenfelder mit Ihren Beiträgen inhaltlich zu bereichern.

In diesem Sinne:
Gutes Gelingen für die Veranstaltung, intensive Diskussionen und viele Impulse für die weitere Arbeit.

Hierzu von mir ein herzliches Glückauf!

Kabarettbeitrag

POINTEN AUS STAHL

& Aphorismen auf Satin

Benjamin Eisenberg



Dass eine Auseinandersetzung mit Bildungsthemen reichlich Heiterkeit bei den Teilnehmenden auslösen kann, zeigte Benjamin Eisenberg mit Ausschnitten aus seinem Programm „Pointen aus Stahl & Aphorismen auf Satin“.

Er unterstrich dabei die Bedeutung von Bildung und wies gleich zu Beginn darauf hin, dass eine liberale Demokratie nur funktionieren kann, wenn die Bürger gut ausgebildet sind. Benjamin Eisenberg veranschaulichte was passiert, wenn das nicht oder nur teilweise der Fall ist.



Verschiedene Beispiele aus der aktuellen internationalen sowie deutschen Politik dienten als weitere Aufhänger für Pointen.

Wichtig war Benjamin Eisenberg in seiner Darbietung auch herauszustellen, dass Schülerinnen und Schülern Kompetenzen vermittelt werden, die ihnen bei der Lösung beruflicher und privater Probleme hilfreich sind.



Er unterstrich diese Forderung, indem er verschiedene Beispiele für unnützes Wissen zum Besten gab, sehr zur Erheiterung des Publikums.

Zum Ende zitierte Benjamin Eisenberg Schülerantworten aus Klassenarbeiten und Klausuren. Diese amüsierten durch gewitzten Umgang der Schülerinnen und Schüler mit Nichtwissen oder durch kreative Antworten.



„10 JAHRE UND WAS DANN?“

Was kommt nach der Sekundarstufe I?

Arbeitsgruppe 1: Übergang in die allgemeinbildende Sek II

Austausch über bestehende systemische Strukturen, Rahmenbedingungen und individuelle Voraussetzungen zur Gestaltung des Übergangs an das Gymnasium bzw. an die Gesamtschule

Moderation:

*Christina Börger – Heinrich-Heine-Gymnasium;
Markus Jäger – Heinrich-Heine-Gymnasium*

Ein Ziel der Arbeitsgruppe war es, sich über die bestehenden systemischen Strukturen und die individuellen Voraussetzungen zur Gestaltung des Übergangs – aus der Sekundarstufe I an das Gymnasium oder an die Gesamtschule – auszutauschen. Die bestehenden Systeme kritisch zu reflektieren und konkrete Ideen für eine Optimierung im Sinne der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln waren weitere Ziele.

Die Arbeitsgruppe betrachtete den Übergang in die allgemeinbildende Sekundarstufe II umfassend, aus verschiedenen Perspektiven, da unter anderem Vertretungen der beteiligten Schulen, der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, aus der Politik, der Arbeitgeber sowie der Schulaufsicht teilnahmen. In einem kurzen Impulsvortrag wurden die wesentlichen Stationen der Übergangsphase von der Sekundarstufe I an das Gymnasium oder die Gesamtschule exemplarisch nachgezeichnet. Ausgehend davon diskutierten und reflektierten zwei Gruppen sowohl wichtige und bewährte Bestandteile für einen gelingenden Übergang, als auch bekannte Problembereiche und fehlende Elemente des bestehenden Übergangsmangements.

Bei der Zusammenführung der Ergebnisse der zwei Gruppen zeigte sich eine hohe Übereinstimmung bezüglich der herausgearbeiteten Stärken und Schwächen.



Als besonders gewinnbringend für einen gelungenen Übergang nannten die Teilnehmenden folgende Aspekte:

- die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I im Rahmen eines Schnupperunterrichts am Unterricht des Gymnasiums bzw. der Gesamtschule teilzunehmen
- Informationsabende zu den verschiedenen Möglichkeiten des Übergangs bzw. zu Fragen der Laufbahnplanung erwiesen sich für die Entwicklung einer fundierten Übergangsentcheidung als notwendig und gewinnbringend
- eine systematische Beratung durch die potenziell aufnehmenden Schulen soll erfolgen
- die Durchführung von Methodentagen zu Beginn der Einführungsphase an den einzelnen Schulen der Sekundarstufe II wurde sowohl zur fachlichen Angleichung als auch zur sozialen Integration als sinnvoll erachtet



- Die Berücksichtigung von Kleingruppen aus neu hinzugekommenen Schülerinnen und Schülern bei der Zusammensetzung der Kurse trägt insbesondere in der ersten Zeit nach dem Übergang zum Austausch untereinander und zur gegenseitigen Unterstützung bei.

Mit Blick auf Problembereiche bzw. fehlende Elemente wurden folgende Fragen diskutiert:

- Gibt es im Rahmen der „Tage der offenen Tür“ hinreichende Angebote, die speziell an die Zielgruppe der Übergehenden in die Sekundarstufe II gerichtet sind?
- Ist es zielführend einen „Tag der offenen Tür“ für die zukünftigen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler und die zukünftigen SEK II Schülerinnen und Schüler in Kombination zu veranstalten?
- Sind diese Tage so terminiert, dass für die interessierten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I der Besuch aller für sie in Betracht kommenden Schulen möglich ist?
- Ist eine zentrale Informationsveranstaltung oder die Ausweitung dezentraler Informationsveranstaltungen auf alle abgebenden Schulen, vor allem hinsichtlich der Schaffung von Transparenz bezüglich der Aufnahmekriterien und der Angebotsstruktur (z. B. individuelle Übergangskonzepte), sinnvoll?
- Wie können Eltern noch besser über die Unterschiede der Systeme informiert und stärker in den Übergangsprozess einbezogen werden? → vgl. Arbeitsgruppe 4.

- Wie kann, insbesondere bei der Beratung durch die abgebenden Schulen, das Potenzial von Schülerinnen und Schülern vor allem aus bildungsfernen Familien noch intensiver in den Blick genommen werden?
- Wie können im Bereich der Sekundarstufe II erforderliche Inhalte und Methoden zwischen den Schulen noch besser abgestimmt werden?



- Besteht durch die Vereinheitlichung von Anmeldezeiträumen die Möglichkeit Mehrfach-Anmeldungen an mehreren Schulen der Sekundarstufe II zu vermeiden?
- Wie könnte eine höhere Transparenz für alle Beteiligten zum Verbleib der Schülerinnen und Schüler nach dem Übergang erreicht werden?



Ausgehend von der Reflexion des bestehenden Systems ergaben sich folgende konkrete Ideen bzw. Visionen für die Weiterarbeit:

- Gewünscht wird eine zentrale Informationsveranstaltung, z. B. in Form einer „Sekundarstufe II-Messe“ oder die Ausweitung dezentraler Angebote ggf. unter Einbezug der Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern, die bereits erfolgreich gewechselt haben, so dass individuelle Informationsmöglichkeiten bestehen.
- Zur Verbesserung des Austausches zwischen den Schulen bieten sich folgende Optionen:
 - die Benennung und Veröffentlichung von Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern,
 - der Austausch von Klassenarbeiten und über Hilfsmittel und Arbeitsmaterialien,
 - die gegenseitige Hospitation von Lehrerinnen und Lehrern,
 - die Schaffung eines unmittelbar von den Verantwortlichen der beteiligten Schulen einsehbaren Verwaltungssystems zum Verbleib der Schülerinnen und Schüler.
- Die intensivere Nutzung der Inhalte des Berufswahlpasses (insb. auch bei der Anmeldung) kann eine gezieltere Beratung der Schülerinnen und Schüler, u.a. zur Schulform, ermöglichen.
- Durch die Ausweitung des Konzepts, Methodentage für die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Sekundarstufe II durchzuführen, können fächerübergreifende Arbeitstechniken und Methoden vertieft werden.
- Zum besseren Austausch über die Schülerinnen und Schüler zwischen den Schulen bietet sich in Anlehnung an die bereits bestehenden Kooperationen im Bereich der Erprobungsstufenkonferenzen eine Ausweitung auf die Konferenzen der Einführungsphase an.

In der Arbeitsgruppe wurden zahlreiche Ansatzpunkte für die zukünftige Weiterarbeit erarbeitet. Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Schulen zu intensivieren und den Übergang für die Schülerinnen und Schüler auf diese Weise noch weiter zu verbessern.



„10 JAHRE UND WAS DANN?“

Was kommt nach der Sekundarstufe I?

Arbeitsgruppe 2

Übergang in die berufsbildende Sek II

Vom Hauptschulabschluss nach Klasse 9 bis zur Allgemeinen Hochschulreife – Die vollzeitschulischen Bildungsangebote und Fördermöglichkeiten des Berufskollegs

Moderation:

Matthias Siebert – Berufskolleg Bottrop,
Rolf Briele – Berufskolleg Bottrop,
Ralf Forreiter – Schulamt für die Stadt Bottrop,
Kirsten Goder – Berufskolleg Bottrop

Eine fundierte und bewusste Entscheidung für den Übergang in die Sekundarstufe II setzt voraus, dass die verschiedenen Möglichkeiten bekannt sind. Um einen Überblick über den Informationsstand zu bekommen, wurde dieser zu Beginn differenziert abgefragt.

- Welche Zielgruppen/Akteure sind am Übergang beteiligt?
- In welchen Bereichen fühlen sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe (am Übergang beteiligte Akteure) bereits gut über die Anforderungen/Angebote und Besonderheiten der berufsbildenden Sek II informiert?

- In welchen Bereichen besteht weiterer Informationsbedarf?



Im Rahmen der kurzen Vorstellungs- und Abfrage- runde ergaben sich zwei zentrale Zielgruppen für die Beratungsangebote der vertretenen Bildungs- akteure:

1. Zukünftige Absolventinnen und Absolventen der Sekundarstufe I, die voraussichtlich die Fachoberschulreife (mit oder ohne Qualifikationsvermerk) erreichen werden,
2. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf.

- Für die erste Gruppe, zu der alle Kinder und Jugendlichen gehören, die eine Schule ohne eigene Sekundarstufe II besuchen, wurde der Wunsch nach einer frühzeitigen Beratung zu möglichen Übergängen in die Sekundarstufe II oder in eine duale Ausbildung geäußert (ggf. schon in Klasse 9). Fin-





det die Beratung erst im ersten Halbjahr der Jahrgangsstufe 10 statt, besteht die Gefahr, Bewerbungsfristen für den Beginn einer dualen Ausbildung zu verpassen.

- Insgesamt zeigte sich, dass Eltern und Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichem Maße über die Möglichkeiten beruflicher Bildung informiert sind.
- In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, dass es aktuell hohe Abbrecherquoten in Bildungsgängen des Berufskollegs gibt, die den Abschluss der Fachhochschulreife vermitteln. Hier liegt der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die den Bildungsgang ohne Abschluss wieder verlassen haben, jeweils über 50 Prozent.
- Im Verlauf der Diskussion zeigte sich ebenfalls, dass die Beratungsangebote der Agentur für Arbeit für Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 nicht allen Eltern bekannt sind und auch nur in geringem Maße wahrgenommen werden. Ziel ist es, dass sich die Vertretungen der Agentur für Arbeit mit den Schulleitungen bzw. den Koordinatoren und Koordinatorinnen der Studien- und Berufsorientierung (StuBos) über die Möglichkeiten, den Bekanntheitsgrad dieser Angebote zu steigern, austauschen.
- Das Berufskolleg bietet an allen weiterbildenden Schulen Beratungen an. Den zeitlichen Rahmen, die Organisation und den Umfang des Angebotes vereinbaren die weiterbildenden Schulen mit dem Berufskolleg individuell.

Als ein Ergebnis konnte festgehalten werden, dass die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe Gespräche zwischen den Vertretungen der weiterführenden

Schulen und dem Berufskolleg als äußerst sinnvoll betrachten. Möglichkeiten, wie die Anforderungen und Merkmale beruflicher Bildung im Rahmen schülerorientierter Beratungen breiter und erfolgreicher kommuniziert werden können, sollten erörtert werden.

Offen blieb, ob sich Absprachen zur Vereinheitlichung der Beratungsangebote und/oder der Installation zentraler Veranstaltungen zwischen



den Akteuren treffen lassen, da nicht alle Schulen der Sekundarstufe I vertreten waren. Absprachen sollten jedoch für die Zukunft angestrebt werden.

Die zweite wichtige Gruppe war die der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf.

Die Arbeitsgruppe nahm zunächst die Entwicklung der letzten 10 Jahre in den Blick.

Waren im Schuljahr 2008/9 16 Schülerinnen und Schüler von ca. 477 im damaligen GU (Gemeinsamen Unterricht), so sind 10 Jahre später 334 von 610 Schülerinnen im GL (Gemeinsamen Lernen).

- Beim Übergang in die Sekundarstufe II müssen die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf LERNEN, den Bildungsgang LERNEN besuchen. Aktuell sind das 23 Schülerinnen und Schüler in den Klassen 9 und im kommenden Schuljahr 34 im GL (jetzt in den Klassen 8).

- Mit dem Bildungsgang LERNEN wird ein Abschluss der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt LERNEN vergeben. Dieses ist ein eigener differenzierter Abschluss, der die individuellen Leistungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler abbildet, ohne eine Bewertung in Form von schulischen Leistungsnoten vorzunehmen.

Erarbeitung von Informationsbedarfen und Möglichkeiten zur Optimierung des Beratungsangebotes

Zielgruppe	Beratungsangebot	Beteiligte	Bemerkung
Absolventen Sekul (FOR/Q) - SuS der Klasse 9 u. 10	Möglichkeiten vollzeit- schulischer u. dualer Ausbildungsmöglichkeiten	Gymnasien, Gesamtschulen(?) 3K	Beratungsangebote kommen zu spät, um duale Ausbildung anzustreben (Angebote durch Agentur offensiv, da nicht so alle bekannt)
SuS mit Sonderpäd. Unterstützungsbedarf + mit Schwerbehinderung (außer BSE)	Agentur für Arbeit betreibt: <u>Illusionskonzept</u> ↳ Rote-Beratung ↳ FIS auf Gut über sonderpädagog. Psych. Einschätzung	Agentur f. Arbeit Ethos als globale unterstützende LWL Tropf Schulamt (Beratung + Psycholog.) Stütz- kräfte ↳ an die Schulen im <u>GL</u>	<u>LERNEN</u> ↳ neue Traufung durch die Agentur für Arbeit Bereitstellung Beratungs- "Lernen" SuS keine Option Agentur f. Arbeit (Bereich Rechte) keine Betreiberin von SuS mit ZZ Schwerbehinderung von Arbeit Tätigkeiten



Der Schulabschluss ist nicht vergleichbar mit einem Abschluss nach den Richtlinien der Klasse 9 der allgemeinbildenden Hauptschule (HS 9), sondern stellt einen eigenständigen Bildungsgang dar.

- Grundsätzlich kann je nach individueller Leistungsentwicklung im Übergang zur SEK II im Rahmen der Berufsschulpflicht an einem Berufskolleg der HS 9 angestrebt werden. Der Unterstützungsbedarf LERNEN wird bei diesem Übergang formal immer aufgehoben. Damit stellt sich für die Schülerinnen und Schüler im Übergang die Frage: Soll ein HS9 am Berufskolleg angestrebt werden oder soll die Unterstützung durch Reha-Maßnahmen über die Agentur für Arbeit in Anspruch genommen werden?
- Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler immer dahingehend zu beraten und zu unterstützen, dass sie erfolgreich am Arbeitsleben teilnehmen können.

Als Ergebnis der Diskussion in der Gruppe „Inklusives Lernen“ lässt sich festhalten:

- Die Agentur für Arbeit bietet über Frau ter Veer umfassende Unterstützung in der Beratung und Begleitung an. Es gibt eine eigene Testung der Agentur für Arbeit und gezielte Angebote in Form von Rehabilitationsmaßnahmen zur beruflichen Eingliederung.
- Die weitere Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler am Berufskolleg in Bottrop mit dem Bildungsgang LERNEN sollte genau geprüft werden, da diese die individuellen Fähigkeiten haben sollten, einen HS9 nach den allgemeinen Richtlinien der Hauptschule zu erreichen.



- In dieser Beschulungsform können die Schülerinnen und Schüler nicht auf Hilfen durch die Agentur für Arbeit zurückgreifen.
- Für die Schülerinnen und Schüler mit dem Unterstützungsbedarf Emotionale und soziale Entwicklung (ESE), die einen zielgleichen Abschluss an der allgemeinbildenden Schule anstreben, ist eine weitere Fachabteilung der Agentur für Arbeit zuständig.

Aktuell gibt es viele Informationen und Projekte zur inklusiven Berufsorientierung, die es zu strukturieren gilt. „In diesem Kontext hat die Kommunale Koordinierungsstelle nun die Möglichkeit, das Thema im Rahmen eines Qualifizierungsvorhabens zu diskutieren.“

„10 JAHRE UND WAS DANN?“

Was kommt nach der Sekundarstufe I?

Arbeitsgruppe 3

Übergänge gestalten für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger



Austausch über die Möglichkeiten der beruflichen Orientierung und Qualifizierung und der Vermittlung von allgemeinbildenden Abschlüssen am Berufskolleg

Moderation:

Elke Güdel – Berufskolleg Bottrop,

Jenny Rose – Berufskolleg Bottrop

Am Berufskolleg gibt es zwei Übergänge für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger, die je nach Leistungsstand und Leistungsfähigkeit unterschiedliche Ausprägungen haben:

- Den Übergang von der Sekundarstufe I in das Berufskolleg und
- den Übergang vom Berufskolleg auf den Arbeitsmarkt und an dieser Stelle idealerweise in eine duale Ausbildung.

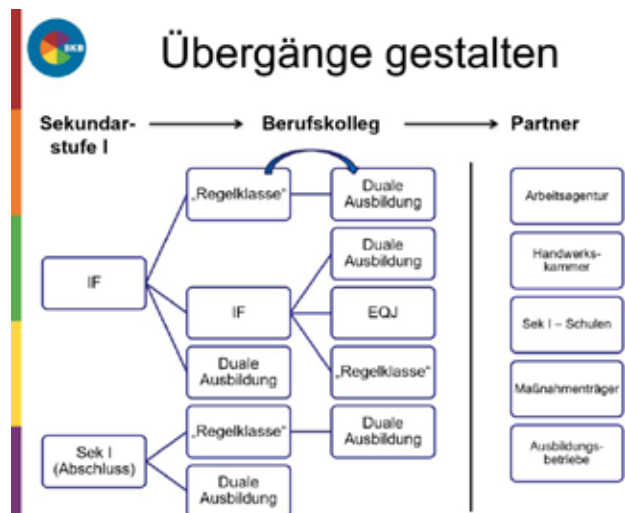
Das heißt konkret, zum einen den Jugendlichen berufliche Orientierung und Qualifikationen und zum anderen den – gemessen an den individuellen Fähigkeiten – höchstmöglichen allgemeinbildenden Abschluss zu vermitteln.

Unabhängig davon, welcher dieser beiden Übergänge im Mittelpunkt steht, ist der Schlüssel zum

Erfolg, also derjenige, der Zugang zu Ausbildung (und Arbeit) ermöglicht, die deutsche Sprache.

Außerdem sind auf dem Weg in ein erfolgreiches Berufsleben aus Sicht der Schule die Elemente Beratung, Vermittlung und Netzwerken von entscheidender Bedeutung.

Eine Stärke des Berufskollegs ist die Gliederung in unterschiedliche Fachbereiche, sodass Schülerinnen und Schüler Bildungsgänge entsprechend ihrer persönlichen Stärken bzw. Neigungen und Fähigkeiten besuchen können und Unterricht in eben diesem Bereich erhalten haben (z. B. in den Bereichen Wirtschaft und Verwaltung, Metalltechnik, Gesundheitswesen).



Um den Übergang an das Berufskolleg für diese Schülerinnen und Schüler möglichst erfolgreich zu gestalten, ist eine enge Kooperation mit den abgebenden Schulen der Sekundarstufe I unabdingbar.

- Auf diese Weise werden Schülerinnen und Schüler gemäß ihrer Interessen und Fähig-



keiten in das richtige Berufsfeld bzw. in den richtigen Bildungsgang eingeschult, und

- die Anforderungen des Berufskollegs für diesen Wechsel werden transparent dargelegt, sodass den Schülerinnen und Schülern und den abgebenden Schulen klar ist, welcher Leistungsstand vor allem im Bereich der deutschen Sprache (z. B. A2, B1) erwartet wird.
- Uwe Biel, Dezernent bei der Bezirksregierung Münster, wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass für eine einheitliche Beurteilung geeignete Instrumente zur Sprachstandserhebung durch die Bezirksregierung Münster als Download zur Verfügung stehen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass für diesen Übergang ein systematisch betriebenes und klar strukturiertes Übergangsmanagement erforderlich ist, in das alle Beteiligten (Berufskolleg, Erziehungsberechtigte, betroffene Schülerinnen und Schüler, abgebende Schule der Sekundarstufe I) aktiv eingebunden werden müssen und dass ein intensiver Austausch sowie eine individuelle Beratung erfolgen sollte.

Mit dem Beginn einer dualen Ausbildung geht der Weg am Berufskolleg weiter. Dieser eröffnet den Jugendlichen eine große Chance und stellt sie gleichzeitig vor Hürden und Schwierigkeiten:

- Die jungen Menschen stoßen häufig schnell an ihre Grenzen. Selbst wenn sie in ihrem Ausbildungsbetrieb „gute Praktiker“ sind, werden irgendwann die Theorie und die Fachsprache für die Umsetzung der praktischen Arbeiten notwendig.
- Den Jugendlichen fällt häufig das Lesen und Umsetzen in Schrift schwer, viele notwendige

ge Fachbegriffe finden die Schülerinnen und Schüler nicht im Wörterbuch. Auch brauchen sie häufig länger zum Bearbeiten der Arbeitsaufträge.

- Ein sprachsensibler Fachunterricht, der eng mit dem Deutschunterricht verzahnt ist, sofern dieser im Dualen System vorgesehen ist, ist wünschenswert.
- Um auf diese Situation zu reagieren, besteht die Möglichkeit, ausbildungsbegleitende Hilfen der Bundesagentur für Arbeit verstärkt in Anspruch zu nehmen. Hierzu kann Kontakt mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit in Bottrop aufgenommen werden. Die beiden anwesenden Berufsberaterinnen gaben die Anregung, dies zukünftig bei der Ausschreibung für die Bildungsträger zu berücksichtigen.



Arbeitsgruppe 4

Elternbeteiligung in Phasen des Übergangs



Möglichkeiten und Grenzen von Elternarbeit in der Sekundarstufe I zur Unterstützung des Übergangs

Moderation:

*Ingo Scherbaum – Josef-Albers-Gymnasium,
Susanne Kehrer – Josef-Albers-Gymnasium,
Rukiye Akbas – Josef-Albers-Gymnasium*

Der Workshop setzte sich mit den Möglichkeiten und Grenzen von Elternarbeit in der Sekundarstufe I zur Unterstützung des Übergangs auseinander.

Ziel war es, Kriterien für eine im Zusammenhang des Übergangs erfolgreiche Elternarbeit zu erarbeiten. Dazu gehörte es auch zu fragen, welche Möglichkeiten die Schule hat, das Potential der Eltern in dieser Phase zu aktivieren.

Im fachwissenschaftlichen Input wurden die möglichen Funktionen der Elternarbeit in der »lernenden Schule« dargestellt. Eltern agieren dabei an der Schnittstelle zwischen ihren Kindern und der Umwelt.

Elternarbeit lässt sich in die drei Kategorien unterteilen:

- Elternarbeit von den Eltern,
- Elternarbeit an den Eltern
- Elternarbeit als Interaktion

Von den Teilnehmenden des Workshops wurden die Problemfelder der Beratung benannt.

Auf der Grundlage der Systematisierung entwickelten diese dann Ideen, wie Elternarbeit zur Verbesserung der Gestaltung des Übergangs genutzt werden kann.

Aber auch die Herausforderungen der Elternarbeit wurden benannt. Diese betreffen sowohl Eltern als auch Schule:

- Zeitmangel
- Desinteresse
- fehlendes Verantwortungsbewusstsein





Es wurden folgende Handlungsempfehlungen erarbeitet:

- Die Beratung der Eltern zur Unterstützung des Übergangs muss so organisiert sein, dass sie für Transparenz sorgt.
- Informationen müssen bereitgestellt werden und verständlich formuliert sein (evtl. auch in anderen Sprachen).
- Die Schule sollte zur Sicherstellung der Kommunikation eine Ansprechperson benennen, die den Kontakt zu weiteren Experten vermittelt.
- Als weitere Möglichkeit, den Austausch und die Kommunikation der Eltern untereinander, aber auch mit der Schule zu fördern, wurde die Einrichtung eines (themenorientierten) Elterncafés herausgestellt. Eine enge Anbindung des Cafés an die Elternpflegschaft ist wünschenswert und notwendig. So können Gesprächsanlässe angeboten und einfach ritualisiert werden.



- Eltern sollten im Zusammenspiel mit Schule als Wegweiser und Experten agieren und ihre Kompetenzen gezielt genutzt werden, z. B. bei der Berufswahl.
- Die Einbindung der Eltern in Steuergremien kann auch dazu beitragen, dass Informationen passgenauer aufbereitet werden.
- In der Gruppe wurde diskutiert, ob die Einbindung neuer Medien in der Beratung (z. B. Skype) auch dazu beitragen könne, individuellere Sprechzeiten zu ermöglichen.
- Die Schule kann die Elternpartizipation aktiv fördern. Eine offene Haltung gegenüber den Eltern ist dabei eine bedeutende Voraussetzung.

Resümee und Ausblick

Am Ende der Veranstaltung gab es eine kurze Zusammenfassung mit Gabriele Kraiczek, dabei kamen verschiedene Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Wort.

Friedhelm Horst, der stellvertretende Vorsitzende des Lenkungsreiches des Regionalen Bildungsnetzwerks Bottrop hob hervor, dass ihm und auch anderen mit denen er gesprochen hat, das neue Format sehr gut gefallen hat.

Schülerin Dilara Cakir fand es besonders interessant, die unterschiedlichen Meinungen zum Thema Übergang in die Sekundarstufe II kennenzulernen, besonders die Ansichten der verschiedenen Schulformen. Überrascht hat sie, dass viele Schülerinnen und Schüler aus Förderschulen an den Berufsschulen Probleme haben.



Der Schülersprecher der Willy-Brandt Gesamtschule stellte fest, dass er bei der Bildungskonferenz die Möglichkeit hatte, die Prozesse, deren Teil er sonst ist, „von oben“ zu beleuchten. Es hat sich aus seiner Sicht gezeigt, dass es eine einheitliche Wahrnehmung gibt, von den Dingen, die gut laufen und denen, die noch deutliches Verbesserungspotential haben.

Ein Forum der Bildungskonferenz hatte sich geteilt, um über die integrativen Herausforderungen im Übergang zu sprechen. Dabei zeigte sich, dass das Spektrum der Probleme, Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in eine Ausbildung zu bringen, sehr breit ist, wie Kirsten Goder vom Berufskolleg Bottrop schildert. Aber für sie ist es auch immer wieder spannend und schön zu sehen, wie es gelingt diese Jugendlichen erfolgreich in eine Ausbildung zu bringen.

Auf der Bildungskonferenz gelingt es immer wieder, erfolgreiche Arbeit zu präsentieren und Vernetzung zu fördern sowie vorhandene Probleme anzusprechen, und gemeinsam nach Lösungen und Wegen zu suchen, um diese für die Zukunft zielorientiert anzugehen.

Auch die 9. Bildungskonferenz legt die Notwendigkeit offen, vertiefend an den Übergängen im Bildungssystem zu arbeiten. So wird in Bottrop weiter an dem Ziel gearbeitet, erfolgreiche und durchgängige Bildungsketten zu gestalten. Wie und in welchem Rahmen das geschehen soll, wurde in allen Foren angesprochen, diskutiert und vielfach schon priorisiert.



Teilnehmer



	Name	Vorname	Institution
RR´	Ackermann	Ines	Bezirksregierung Münster
	Akbas	Rukiye	Josef-Albers-Gymnasium
	Alexius	Luca	Schulsprecher JAG
	Aschoff	Mechtild	Referat Migration KI
	Berens	Nicole	Sekundarschule Kirchhellen
RSD	Biel	Uwe	Bezirksregierung Münster Dezernat 42
	Börger	Christina	Heinrich-Heine-Gymnasium
SAD´	Brambring	Jutta	Schulamt für die Stadt Bottrop
	Brauckmann	Sabine	IHK Nord Westfalen
	Brauckmann	Dietmar	Schulpflegschaft GS Welheim
	Briele	Rolf	Berufskolleg Bottrop
	Buschfeld	Matthias	SPD Fraktion
	Butenweg-Schwan	Martina	Regionale Schulberatung
	Cakir	Dilara	Schülersprecherin Berufskolleg
	Chruszcz	Iris	Bildungsbüro
	Deden	Wolfgang	Schulpflegschaft Sekundarschule
	Drescher	Jessica	Fachbereich Jugend und Schule KAoA
	LRSD	Eisenberg	Uwe
Dr.	Evers	Thomas	Caritasverband für die Stadt Bottrop e.V.
	Flören	Birgit	Förderschule am Tetraeder
	Forreiter	Ralf	Schulamt für die Stadt Bottrop
	Gerber	Michael	Sprecher der DKP im Schulausschuss
	Gimmler	Nicole	Gustav-Heinemann-Realschule
	Goder	Kirsten	Berufskolleg Bottrop
LRSD`	Götte	Heike`	Bezirksregierung Münster Dezernat 43
	Graf	Volkhard	Evangelische Kirche
	Gruhn	Michael	Gafög GmbH
SAD`	Grüter	Heike	Schulamt für die Stadt Bottrop
	Güdel	Elke	Berufskolleg Bottrop
	Gutsche	Joachim	Sprecher der B'90/Grüne im Schulausschuss
	Haack	Carsten	Handwerkskammer Münster
	Heckmann	Ina	Förderschule Adolf-Kolping
	Hellmig	Helmut	Hauptschule Kirchhellen



	Name	Vorname	Institution
LRSD	Hiltenkamp	Linda	Gustav-Heinemann-Realschule
	Horst	Friedrich Wilhelm	Bezirksregierung Münster Dezernat 45
	Hürter	Rainer	Sprecher der CDU i. Schulausschuss
	Jäger	Markus	Heinrich-Heine-Gymnasium
	Jägers	Stefanie	Fachbereich Jugend und Schule KAOA
	Kado	Gabriele	Bildungsbüro
	Kallweit	Daina	Klassenpflegschaft WBG
	Karajullukcu	Fatma	Hauptschule Welheim
	Kartal	Sedef	Schulsprecherin HHG
	Katsamakidis	Ivonne	Klassenpflegschaft JKG
	Kehrer	Susanne	Josef-Albers-Gymnasium
	Ketzer	Paul	Erster Beigeordneter der Stadt Bottrop
	Kind	Andreas	Kulturamt
	Kobler	Gertrudis	Förderschule am Stadtgarten
	Koch	Martina	Gesundheitsamt
	Kohmann	Anja	Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses
	Kolkowski	Torsten	Janusz-Korczak-Gesamtschule
	Koschmieders	Agnes	Gafög GmbH
	Kraemer-Büscher	Ursula	GS Cyriakus
	Kraiczek	Gabriele	WDR
Kroese	Katrin	Klassenpflegschaft AER	
	Kulik	Sarina	Marie-Curie-Realschule
	Kuntze	Jennifer	Schulpflegschaft GS Fichte
Dr. LRSD`	Lange-Werring	Bärbel	Bezirksregierung Münster
	Lohmann	Rainer	Gesamtschule Willy-Brandt
	Mastnak-Walisko	Timmy	Sekundarschule Kirchhellen
OStD	Mattheis	Tobias	Heinrich-Heine-Gymnasium
	Mayer	Sabine	IHK Nord Westfalen
	Müller-Pozorski	Gabriele	Koordinatorin AWO UB Ge/Bot
	Nowak	Christina	Schulamt für die Stadt Bottrop
	Palberg	Renate	Sprecherin der SPD im Schulausschuss
OStD	Plaputta	Matthias	Vestisches Gymnasium
	Protzek	Barbara	Schulpflegschaft Sekundarschule
	Reich	Stefanie	Ev. Kirchengemeinde Bottrop
	Rose	Jenny	Berufskolleg Bottrop
	Schaal	Rita	Regionale Schulberatung
	Scherbaum	Ingo	Josef-Albers-Gymnasium
	Schlegel	Hans	Schulpflegschaft HHG
	Schmidt	Christoph	Diakonisches Werk-Arbeit u. Bildung
Scholand	Stefanie	Schulpflegschaft FS Stadtgarten	



	Name	Vorname	Institution
	Schön	Michael	Kompetenzteam
	Schöps	Meike	Vorsitzende d. Schulausschusses
	Schrader	Marie-Luise	GS Grafenwald
	Schwarzer	Thomas	Referat Migration KI
	Siebert	Matthias	Berufskolleg Bottrop
LRSD'in	Sowa-Dingemann	Monika	Bezirksregierung Münster
	Stolte-Enck	Maria	August-Everding-Realschule
SAD`	Sulimma	Heike	Schulamt für die Stadt Bottrop
	ter Veer	Andrea	Agentur für Arbeit – Gelsenkirchen
OstD	Tewes	Guido	Berufskolleg der Stadt Bottrop
	Tischler	Bernd	Oberbürgermeister für die Stadt Bottrop
	Trill	Tobias	Schulsprecher WBG
	Urselmann	Bettina	Bildungsbüro
LGED	Veitschegger	Felicitas	Janusz-Korczak-Gesamtschule
	Vogel	Marietta	Agentur für Arbeit Berufsberatung
	Völmert	Stefan	Sekundarschule Kirchhellen
	von der Haar	Daniela	Schulamt für die Stadt Bottrop
	Wagner	Iris	Kommunales Integrationszentrum
	Weißenfels	Daniel	FS Bergmannsglückstraße
	Wiegert	Klaus	Berufskolleg der Stadt Bottrop
	Wisnierski	Yvonne	Klassenpflegschaft AER
	Wunsch	Dirk	Fachinnung Metall
	Zowislok	Andrea	Agentur für Arbeit - Bottrop





Gemeinsam Bildung gestalten

BILDUNGSBÜRO BOTTROP

Regionale Bildungsnetzwerke in NRW